

# «KMU sind für uns sehr wichtige Klienten»

Die Direktorin des SECO, Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, erklärt, warum internationale Handelsabkommen vor allem für Schweizer KMU so wichtig sind und welche Folgen es haben könnte, wenn die USA diese nicht mehr einhielten.

## Wo sehen Sie aktuell die grösste Herausforderung für die Schweizer Wirtschaft?

Viele Schweizer Unternehmen sind sehr stark vom Export ihrer Güter abhängig; daher sind das weltwirtschaftliche Umfeld und offene Märkte extrem wichtig für die Schweiz. Das betrifft die ganze Wirtschaft, nicht zuletzt auch die KMU. Und wenn beispielsweise die USA ein neues Steuersystem für Importe erlassen, könnte das unseren Wirtschaftsstandort empfindlich treffen.

## Denken Sie, US-Präsident Donald Trump kann ein solches System durchsetzen?

In dem Masse, wie er es im Wahlkampf angekündigt hat, eher nicht. Neue Importsteuern würden jedoch die Exporte unserer KMU verteuern und ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber Zulieferern in den USA beeinträchtigen. Aber vielleicht wird Präsident Trump ein System durchsetzen, das zumindest in eine solche protektionistische Richtung geht.

## Wie würde sich eine härtere Gangart auf die Schweiz auswirken?

Unter strengen Regeln kann ein Land bei stark zunehmenden Importen für ein bestimmtes Produkt gemäss den internationalen WTO-Abkommen entsprechende Schutzmassnahmen ergreifen. Es wäre jedoch fatal, wenn die USA nicht mehr nach den internationalen Vereinbarungen vorgehen und stattdessen unilaterale Massnahmen treffen würden; dann könnte es im Welthandel schwierig werden.

## Fallen wir dann in einen Protektionismus zurück?

Es wäre ein Beginn und würde in eine völlig neue Richtung führen. Die USA sind ja eigentlich die grossen Champions des multilateralen Handels, sie haben das GATT erfunden, und sie haben die WTO

sehr stark unterstützt. Wenn sie sich von diesem System internationaler Abkommen verabschieden würden, wäre das nicht gut. Aber ich denke nicht, dass es so weit kommen wird, denn auch die USA würden erkennen, dass es nicht in ihrem Interesse ist, wenn sie unilateral vorgehen. Als Reaktion würden die anderen Länder auch entsprechend reagieren.

## Mit welchen Folgen?

Das kann man unmöglich abschätzen. Fest steht, dass das bedeutende Folgen für die Weltwirtschaft und damit auch für die Schweizer Wirtschaft haben würde.

## KMU spielen eine wichtige Rolle in der Schweizer Wirtschaft, aber sie haben dennoch häufig das Gefühl, dass sie in Bern keine Lobby haben. Können Sie diesen Unmut nachvollziehen?

Nur bis zu einem gewissen Teil, denn die Hauptaufgabe des SECO ist es, die Rahmenbedingungen zu erhalten und zu verbessern, damit auch die KMU internationalen Handel betreiben können. Alles, was wir in Sachen Rahmenbedingungen machen, ist namentlich für die KMU wichtig. Darunter fällt beispielsweise die gesamte Aussenwirtschaft. Die KMU sind für uns sehr wichtige Klienten.

Nun ist es aber auch nachvollziehbar, dass die KMU das nicht unbedingt so antizipieren? Jedes exportorientierte Unternehmen sollte die Freihandelsabkommen kennen, die für seine

**«Für eine bürokratische Vereinfachung und Entlastung zu sorgen, ist für uns eine Daueraufgabe.»**



## Zur Person

Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch (\*1961) ist seit 1. April 2011 Direktorin des SECO sowie Direktorin der Direktion für Aussenwirtschaft. Ab 2007 war sie Botschafterin und Delegierte des Bundesrates für Handelsverträge, Chefunterhändlerin der Schweiz bei der Welthandelsorganisation (WTO) sowie Mitglied der Geschäftsleitung des SECO. Sie hat 1987 das Rechtsstudium an der Universität Bern als Fürsprecherin abgeschlossen.

Exportinteressen wichtig sind, damit es sich entsprechend danach richten und davon profitieren kann. Aber wir stellen leider immer wieder fest, dass viele Unternehmen die Abkommen nicht anwenden, sondern weiterhin normal exportieren. Hier gibt es Aufklärungsbedarf.

### **Vielleicht weil die Anwendung zu kompliziert ist?**

Das ist vielleicht am Anfang so, bis man das Verfahren kennt. Danach zahlt es sich aus, insbesondere für Ausfuhren in Länder, die ohne Abkommen hohe Zölle haben, wie beispielsweise China, denn diese können mit der Anwendung eines Freihandelsabkommens deutlich gesenkt werden.

### **Viele KMU klagen über die ohnehin grossen administrativen Belastungen, denen sie unterliegen und die viel wertvolle Zeit kosten...**

Für eine bürokratische Vereinfachung und Entlastung zu sorgen, ist für uns eine Daueraufgabe, aber es ist auch nicht ganz einfach. Wir versuchen immer wieder, entsprechende Massnahmen anzustossen. Allerdings fallen viele davon nicht in den Kompetenzbereich unseres Amtes, sondern in denjenigen anderer Departemente oder des Parlaments, und da nimmt unser Einfluss ab.

### **Was würden Sie denn gerne vereinfachen, wenn Sie freie Hand und unbeschränkte Durchsetzungskraft hätten?**

Den Einheitssatz bei der Mehrwertsteuer einführen, denn das würde die grösste Entlastung für die Unternehmen bringen. Oder die Bau- und Planungsvorschriften harmonisieren; aber das ist wiederum keine Aufgabe des Bundes, sondern der Kantone und der Gemeinden.

### **Der Bund hat mehr als 200 Massnahmen zur administrativen Entlastung von KMU**

**definiert, von denen bereits viele umgesetzt worden sind. Welche fehlen noch?**

Es sind schon viele Massnahmen umgesetzt worden, aber nicht unbedingt die, die wirklich eine starke Entlastung bringen, sondern eher die, die am wenigsten stören.

### **Welche Massnahmen würden denn richtig einschenken?**

Was für die Wirtschaft und das Land sehr wichtig wäre, ist der Aufbau einer starken und effizienten Regulierungsfolgeabschätzung.



Staatssekretärin Ineichen-Fleisch ist überzeugt, dass jedes exportorientierte Unternehmen die Schweizer Freihandelsabkommen kennen sollte.

zung. Eine unabhängige Stelle, welche die Folgen von neuen Gesetzesvorhaben abschätzen kann und die Kompetenz hat, nötigenfalls einzuschreiten.

### **Warum wäre eine solche Stelle sinnvoll?**

Sobald ein neues Phänomen auftritt, wird der Ruf nach Regulierung laut. Beispielsweise die im Zuge der Digitalisierung aufgetretenen neuen Businessmodelle wie Airbnb, Uber oder booking.com. Da hiess es sofort: Das müssen wir verbieten oder regulieren. Aber gegen einen solchen Aktionismus wehren wir uns, weil wir der Meinung sind, dass nicht immer alles Neue sofort reguliert werden muss. Vieles ist durch die bestehenden Gesetze und Verordnungen schon genügend geregelt, und eine verfrühte neue Regulierung schränkt möglicherweise anderes ein, das vielleicht sinnvoll wäre.

### **Beim Thema Digitalisierung wird der Ruf nach Regulierung schnell laut, auch weil die Verunsicherung in der Gesellschaft gross ist. Wie geht das SECO mit dem Thema Digitalisierung um?**

Die Digitalisierung wirft eine Reihe von Fragen auf, betreffend den Wettbewerb, den Arbeitsmarkt, das richtige Mass an Regulierung und natürlich die Kommunikation. Wir beim SECO konzentrieren uns auf den Arbeitsmarkt und die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Digitalisierung. Aber alle anderen Departemente sind auch damit beschäftigt, und es ist insgesamt ein ziemlich grosses Projekt.

### **Wird es irgendwann einmal ein Departement für Digitalisierung geben?**

Das denke ich nicht, denn das Thema ist besser in den einzelnen Departementen aufgehoben, weil dort das fachliche Know-how ist.

**Interview: Sandra Willmeroth**

## **SECO**

Das SECO ist das Kompetenzzentrum des Bundes für alle Kernfragen der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik. Ziel ist es, für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu sorgen. Dafür schafft das Amt die nötigen ordnungs- und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Innenpolitisch wirkt das SECO als Schnittstelle zwischen Unternehmen, Sozialpartnern und Politik. Aussenpolitisch arbeitet es aktiv an der Gestaltung effizienter, fairer und transparenter Regeln für die Weltwirtschaft mit.  
→ [www.seco.admin.ch](http://www.seco.admin.ch)